

# Merseburger Correspondent.

**Ercheat täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

№ 128.

Freitag den 3. Juni.

1904.

## Rußland und Japan.

Die zweite japanische Armee hat auf ihrem Vormarsch, wie bereits gemeldet, die von den Russen mit großen Kosten erbaute und jetzt verlassene Hafenstadt Dalny besetzt. Fünfhundert chinesische Flüchtlinge von Dalny und Talienwan sind in Tschifu eingetroffen. Es scheint, daß die Russen Talienwan am 26. Mai verlassen und sich nach Port Arthur begeben haben, nachdem sie zuvor jeden für die Japaner verwertbaren Gegenstand durch Feuer vernichtet hatten. Darauf sollen Räuber von der Stadt Besitz genommen haben. Nach den Berichten derselben Flüchtlinge haben die Russen Dalny ebenfalls am 26. Mai geräumt, zuvor aber die Eisenbahngebäude, drei Handelsschiffe, Waggonsfahrzeuge und kleine Handdampfer zerstört. Nach einigen Angaben sollen die Russen das Kanonenboot „Bobr“ und drei Torpedoboote zerstört haben, andere behaupten, daß diese Schiffe nach Port Arthur zurückgekehrt und auch die Docks und Molen in Dalny nicht zerstört sind. (Nach einer Meldung aus Tokio sollen die Russen tatsächlich eins ihrer Kanonenboote, wahrscheinlich den „Bobr“, zerstört haben.) Es wird gemeldet, daß die Räuber von den Bewohnern Tributzahlungen verlangen. Am 28. Mai habe die Stadt noch gebrannt. Eine Dschunke sei durch die Briganten versenkt worden und dabei 50 Chinesen umgekommen.

General Oku meldet, daß eine japanische Abteilung Dalny am 30. dts. besetzt hat. Ueber hundert Geschützhäuser, sowie die Kasernen wie auch das Telegraphenamt und der Bahnhof wurden unbeschädigt angetroffen. Ueber 200 Eisenbahnwagen sind noch verwendbar, hingegen sind alle Eisenbahnbrücken in der Nachbarschaft zerstört. Die Docks und Molen sind alle unbeschädigt, bis auf den großen Pier, der versenkt worden ist. Auch sind am Ausgang des Docks kleine Dampfschiffe versenkt worden.

Die Lage in Port Arthur wird von chinesischen Flüchtlingen, die allerdings keine unparteiischen Berichtsersteller sind, als trostlos geschildert. Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Niutschwang telegraphiert: Sechs Tausend aus Port Arthur entkommene Chinesen berichten, die Lage der Einwohner sei verzweifelt. Es herrschen Hungernotpreise, die fortwährend steigen. Viele essen chinesische Speisen, und selbst diese sind teuer. Mehl kostet 24 Schillinge pro Saek. Ganze Straßen, einschließlich mehrerer öffentlicher Gebäude, sind durch Granaten zerstört. Jeden Tag finden Kämpfe statt. Die Krankenhäuser sind voller Kranke und Verwundeter, die Toten werden weit ins Land hinausgetragen und ohne Zeremonien eingegraben. In den Forts nördlich von Tauscheng stehen höchstens 10 000 Mann. Die Garnisonen der Forts nach dem Meer zu sind so weit wie möglich herabgemindert. Die Arbeit an den beschädigten Schiffen ist eingestellt; die Geschütze der am meisten beschädigten wurden an Land geschafft. Alle Zivilisten müssen militärische Dienste verrichten. Die Läden und Geschäfte sind geschlossen, sobald gefeuert wird. Der allgemeine Gesundheitszustand ist gut, außer daß die Chinesen Hunger sterben. Auf Diebstahl ist Todesstrafe gesetzt. Die Chinesen durften die japanischen Linien passieren; diese erstreckten sich von Westen nach Osten quer über die Halbinsel und werden von einer Kette von Schanzen besetzt, auf denen schwere Geschütze aufgestellt sind. Die Eisenbahn ist bis Kinshou total und von dort bis Wafangjien an vielen Stellen zerstört. In Wafangjien stehen 15 000 Japaner; weiter nördlich waren keine Truppen zu sehen.

Russisch-ozeanisch wird weiterhin in nicht gerade besonders geschickter Weise versucht, die Bedeutung des von den Japanern bei Kinshou errungenen Sieges abzuschwächen. So wird neuerdings in dem russischen Militärblatt „Russki Zwald“ darauf aufmerksam gemacht, daß die im Jahre 1900 den Chinesen abgenommenen Geschütze, mit denen die

Stellungen der Russen bei Kinshou armiert gewesen seien, zwar aus der Kruppischen Geschützfabrik stammten, aber von so verschiedenem Typus und Kaliber wären, daß fast je zwei derselben eine besonders eingetübte Bedienungsmannschaft erforderten. Deshalb sei schon vor Jahren die Frage angeregt, ob diese Geschütze nicht den Russen zu übergeben seien, und es wäre davon nur aus dem Grunde Abstand genommen, weil mit den Geschützen zugleich auch Vorräte an Geschossen den Chinesen abgenommen worden seien.

Ueber angebliche japanische Schiffsverluste, wovon man sonst noch nichts vernommen hat, wird der „Russischen Telegraphen-Agentur“ vom Mittwoch aus Nudien gemeldet: „Ueber den Untergang des japanischen Panzerkreuzers „Mama“ fehlen bestimmte Nachrichten. Zuverlässig bekannt ist, daß in der Kerkbucht außer einem Torpedoboot und dem kleinen Kreuzer „Mijako“ noch ein Kreuzer gesunken ist. Bezüglich des Linienschiffes „Fuji“ verlautet, daß das Schiff bei der Nodaboinfel auf ein Riff gelaufen sei, wo es von japanischen Torpedobooten bewacht werde.“

Nördlich von Jalu-Fluß wird nunmehr in amtlichen russischen Meldungen ein Vordringen der ersten japanischen Armee über Fönghwangtschön hinaus zugegeben. Eine amtliche Meldung des Generalstabs die am Dienstag in Petersburg ausgegeben worden ist, lautet wie folgt: Am 27. Mai um 10 1/2 Uhr abends begann japanische Infanterie von Kuandianfan aus, einen Front- und Flankenangriff auf unsere Kosaken, welche eine Stellung bei Schaoqo 15 Kilometer nordwestlich von Kuandianfan besetzt hatten. Unter dem Schutze der Dunkelheit eröffneten die Japaner ein anhaltendes, unregelmäßiges Feuer. Vom Beginn des Gefechtes ab bemerkte man elektrische Signalzeichen. Die Kosaken zogen sich zu Fuß bis zum Tschaulinpaß, 2 Werst westlich von Schaoqo und später nach Aniamian 16 Werst westlich vom Tschaulinpaß zurück. Das Geschützfeuer nahm am 28. Mai früh 2 Uhr sein Ende. Am Ende des Schaulinpasses hörten die Japaner die Verfolgung auf. Am Morgen des 28. Mai erschienen die ersten Kolonnen der japanischen Abteilung bei Aniamian; sie gingen später auf die Höhen im Westen von Aniamian zurück. Um 10 Uhr vormittags stellten sich die Japaner in Schlachtordnung auf, zwei Bataillone mit einem dritten in Reserve; um 11 Uhr vormittags traf eine Batterie auf der Stellung ein und eröffnete ein Schrapnellfeuer. Während des Marsches durch das Flußtal litt die japanische Infanterie, die in dichten Massen vorrückte, sehr unter dem Feuer der Kosaken. Um 11 Uhr 20 Minuten gingen die Kosaken, die bemerkt hatten, daß die Japaner ihren rechten Flügel auf der Seite von Tschangfou umgingen, in guter Ordnung nach Saimantsch zurück. Das Feuer der Nachhut hörte um 2 Uhr nachmittags auf. Der Verlust der Russen betrug zwei Offiziere und sieben Kosaken. Am 30. Mai rückten die Japaner in der Richtung auf Saituantsch vor und wurden dabei von Kosaken überwacht. Zurzeit des Abganges des Telegramms waren die Japaner noch nicht eingetroffen. Am 29. Mai war die Stadt Sajan noch nicht von den Japanern besetzt. Auf dem Ufer bei Niutschwang, Kaihschou und Hün-jue-tschöng herrscht Ruhe. Am 30. Mai gegen mittag begann unsere Kavallerie bei der Eisenbahnstation Banfantou ein Geschützfeuer mit einer japanischen Abteilung, welche in einer Stärke von 8 Kompagnien, 8 Eskadronen und 4 Mitralleusen vorrückte. Während des Gefechtes machten unsere berittenen Soldaten einen glänzenden Angriff auf eine japanische Eskadron auf der linken Flanke der feindlichen Schlachtordnung und sprengten dieselbe fast vollständig auseinander. Dann führten sie sich auf die Infanterie, mußten aber unter dem Feuer der Mitralleusen zurückgehen. Dem Marsch der japanischen Infanterie, welche unsere rechte Flanke umgeben wollte, wurde durch das Feuer unserer Batterie Einhalt getan, welches dem Feinde beträchtliche

Verluste beibrachte. Unsere Verluste sind noch nicht festgestellt; nach den bisherigen Ermittlungen sind 1 Offizier und 21 Mann verwundet und 25 Pferde verloren.

Kbafi-Uniformen in der russischen Armee sind jetzt zum erstmalig eingeführt worden. Nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ haben die beiden nach dem Kriegsschauplatz abgehenden mobilisierten russischen Armeekorps ihre weißen Sommerhüte, Mäntel, Mützen und Zelte mit gleichen in Kbafi vertauscht.

Von einem Attentat gegen Graf Lambsdorff, den russischen Minister des Auswärtigen, ist in mehreren Blättern berichtet worden. Diese Meldung ist nicht ganz grundlos. Aus Petersburg wird nämlich dem „Total-Anzeiger“ gemeldet: Fürst Dolgoruki, der feinerzeit als Kandidat für den bulgarischen Fürstenthron genannt wurde, erwartete den Grafen Lambsdorff auf seiner Bromenade und fügte ihm tätliche Beleidigungen zu. Man glaubt, daß Dolgoruki von rein politischen Motiven beinflusst war; im Publikum herrscht nämlich Verwirrung gegen Lambsdorff, weil angeblich durch seine Schuld die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Japan zu spät nach Port Arthur gemeldet worden ist, so daß die Russen dort durch den japanischen Torpedo-Angriff überrascht wurden. In diplomatischen Kreisen verlautet dagegen, daß die Politik in dieser Affäre nur eine untergeordnete Rolle spiele.

„Fette Enten.“ Hoffschjids schreibt am Mittwoch abend die „Nord. Allg. Ztg.“ an der Spitze des Blattes: „Unter Berufung auf eine der Tagespolitik fernstehende Zeitschrift ist in der Presse erzählt worden, ein zum Kriegsschauplatz in Ostasien kommandierter deutscher Offizier nehme ein ziemlich umfangreiches Hand schreiben Seiner Majestät des Kaisers an den russischen Oberkommandierenden General Kuropatkin mit. Wir können diese fogen. Information als eine fette Ente bezeichnen. Bei dieser Gelegenheit mag allgemein vor den Meldungen genannt sein, mit denen man in der ausländischen Presse Deutschlands Neutralität zu verbürgen sucht. Beispielsweise hat der „Daily Chronicle“ unter der Überschrift „Kaiser's dogs for Russia“ eine Depesche des „Bureau Reuter“ aus St. Petersburg verbreitet, wonach Seine Majestät der Kaiser drei in Deutschland ausgebildete Schützenhunde für Wache- und Ambulanzdienst einer russischen Gesellschaft zu überlassen befohlen habe, nachdem die deutschen Militärbehörden einem dahin gehenden Gesuch nicht entsprochen hätten. Diese nett klingende Geschichte hat ebenfalls den Fehler, nicht wahr zu sein.“

Die Londoner Abendblätter vom 1. d. M. veröffentlichten nach der „Magd. Ztg.“ ein Telegramm aus Tokio, demzufolge der japanische General Kuroki unweit von Samatse (nordöstlich von Fönghwangtschön, auf dem rechten Seitenweg nach Tschang und Nudien) den dort stehenden Truppenabteilungen des Generals Kuropatkin eine Niederlage beigebracht hat. Die Russen räumten alle ihre Stellungen östlich von Haischöng. Ganze Schwadronen Kosaken wurden gefangen genommen, auch mehrere Kanonen fielen in die Hände der Japaner.

## Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird dem „Berl. Lok. Anz.“ berichtet, daß Oberst Lutmeim am Dienstag in Dahanbja vor dem Abmarsch der Haupttruppe nach dem Vaterberg eine Truppen-schau abhielt über vier Kompagnien berittener Infanterie, eine Kompagnie Witbois, drei Batterien und die dazu gehörenden Ochsenwagen. Nach Writt der Fronten hielt er erst an die Infanterie, dann an die Artillerie eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Dann fand ein Vorbemarsch statt, darauf ein Gottesdienst, worauf das Abendmahl genommen wurde.

Bei einer Dynamitexplosion in St. Johann: Abrecht 1855 in Deutsch-Südwestafrika sind nach einer im Militär-Wochenblatt veröffentlichten Verurteilung der Reiter Arthur Keding (früher im Niederhofsch. Bion. Bat. Nr. 5), und der Reiter Wilhelm Kleiner (früher im Leib-Kür. Regt. Großer Kurfürst Nr. 1), leicht verwundet worden.

An Krankheiten gestorben sind in der Zeit vom 9. bis 23. Mai von den Truppen in Deutsch-Südwestafrika acht Mann: ein Herzschwäche die Reiter Hermann Raue, Arthur Krüger und Rudolf Jöbst im Lagareit Djabanaera, ein Darmtyphus der Gefreite Lührs im Lagareit Djabandja, ein Typhus der Reiter Bohnemann in Keetmannshof, der Gefreite Hohmann im Lagareit Swafopmund, der Reiter Reinelt im Lagareit Windbud und der Gefreite Henschel im Lagareit Karibib.

Ueber einen neuen Eisenbahnbau in Deutsch-Südwestafrika finden, wie der „Schlef. Zig.“ aus Berlin geschrieben wird, von amtlicher Seite Unterhandlungen statt. Es soll der Bau einer Verbindungsbahn zwischen der Eisenbahn Swafopmund-Windbud nach der Diawil-Bahn ins Auge gefasst sein. Diese etwa 100 Kilometer lange Bahn soll von der Station Karibib der Bahn Swafopmund-Windbud ausgehen.

Nach der „Nationalzig.“ soll die Länge der Verbindungsbahn 300 Kilometer betragen, während die „Deutsche Tageszig.“ die Länge gar auf noch nicht 20 Kilometer schätzt.

Aus Hamburg ist am 1. Juni, nachmittags 5 Uhr, der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Waden“ mit einem Truppentransport, bestehend aus 12 Offizieren, drei Pontonführern und 177 Unteroffizieren und Mannschaften sowie 289 Pferden, nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen. „Diabolische Freude“ hat der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Generalleutnant J. v. Liebert, in jüngster Zeit in Versammlungen des Flottenvereins geäußert darüber, daß der Reichstag angeht, nicht nur daß die Mittel bewilligen müsse, die er für Deutsch-Südwestafrika vorzuzahlen habe. Demgegenüber weist die „Germania“ darauf hin, daß gerade für Deutsch-Südwestafrika in den letzten Jahren recht große Beträge seitens der verbündeten Regierungen gefordert und vom Reichstage nahezu voll bewilligt worden. Diese Ausgaben betragen in den Jahren:

Jahr	Mil.	1899	Mil.	1899	Mil.
1899	Mil.	7 479 000	Mil.	86 000	
1900		8 174 300			
1901		10 451 600		276 000	
1902		9 458 900			
1903		8 431 400			
insgesamt für 5 Jahre	Mil.	43 995 200	Mil.	312 000	

Der Reichstag hat also bisher kein „Kaufersystem“ gegenüber Deutsch-Südwestafrika betrieben. Jeber Unbefangene kann darüber nicht im Zweifel sein, daß der Herero-Aufstand in keinem Falle den Absatzstrich des Reichstags, die doch während einer fünfjährigen Periode nur zweimal und auch dann noch in geringfügiger Weise vorgenommen sind, zugunsten werden kann. Wo bleibt nun aber die Grundlage für die „diabolische Freude“ des Herrn Generalleutnant a. D. v. Liebert?

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Delegation nahm am Dienstag das außerordentliche Herzerfordernis nebst dem Kredit von 88 Millionen an. Im Laufe der Debatte führte der Reichskriegsminister v. Pirkeich aus, er habe, da ihm die finanziellen Verhältnisse bekannt waren, nicht leichten Herzens die Militärforderungen gestellt, habe sich aber durch seine verantwortliche Stellung genötigt gesehen, für die Vervollständigung der Schlagfertigkeit des Herzes und der Marine Vorzüge zu treffen. Von einem Einflusse der Hofkreise, von dem Stranitzky gesprochen, sei keine Rede gewesen. Der Minister betonte ferner, daß er bereits gelegentlich der letzten Delegation darauf hingewiesen habe, daß die Artillerie betreffende Frage vollkommen spruchreif sei, was die Bewilligung höherer Summen involviere; militärische Gründe sowie die Rücksichten auf die Industrie erzielten ein rasches Tempo. Von einer abschließlichen Uebertragung sei keine Rede; die Uebertragung sei wirklich in dem oskarischen Kriege zu suchen, durch dessen Erfahrungen jeder Kriegsminister aufgeschreckt werde. Zum Beweise dafür, daß die Rührungen keinen politischen Charakter haben, verwies der Redner auf die jüngsten Aeußerungen des italienischen Ministers Tittoni. Der Redner betonte, es sei nicht richtig, daß sich die Kriegsminister gegenseitig in ihren Forderungen überbieten, sie würden vielmehr durch die Unruhen der Völker sowie durch die Fortschritte der Technik getrieben. Er bedauere die gegenwärtigen politischen Zustände Oesterreich-Ungarns, welche auch auf das Gebiet des Militärdienstes überzugreifen drohten. Hoffentlich werde es immer so bleiben wie heute, wo

alle Völker in der Stunde der Gefahr wie ein Mann zum Ikon rufen und bereit seien, das Vaterland bis zum Aeußersten zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.) Durch die gegenwärtigen Anforderungen werde der notwendige Grad der Schlagfertigkeit der Arme erreicht, doch könne er natürlich nicht garantieren, daß gar keine Nachbeschaffungen mehr notwendig werden würden. Bezüglich der Frage des Duells berief sich der Minister auf seine in der letzten Session abgegebenen Erklärungen und hat schließlich um Annahme des Budgets, indem er aufs neue versicherte, daß die Kriegsverwaltung sich auf das Unersäglichste beschränkt habe. — Der Viererausbruch der ungarischen Delegation nahm, nachdem der gemeinsame Finanzminister v. Burian auf mehrere Anfragen Aufklärungen erteilt hatte, am Dienstag das Budget Boveniends und der Herzogovina an. — Baron Banffy, der frühere ungarische Ministerpräsident, scheint jetzt wieder für gekommen zu halten, um eine politische Rolle zu spielen. Wie „Wolfs Bureau“ aus Budapest meldet, wurde er am Dienstag in Szegedin mit einem oppositionellen Programm gegen den Kandidaten der liberalen Partei mit 115 Stimmen Mehrheit zum Abgeordneten gewählt.

**Frankreich.** Vor dem Justizpolizeigericht in Marseille begannen am Dienstag die Verhandlungen gegen die Italiener Gioanni, Luzzini und Bonini wegen eines angeblich geplanten Anschlages gegen den Präsidenten Loubet während dessen Reise in Italien. — Zu der neuen Scandalaffäre aus dem französischen Kriegsministerium erklärte nach dem „Wolfs Bureau“ Ministerpräsident Combes die Nachricht für unwichtig, daß außer D'Altriche noch irgend ein anderer Offizier verhaftet worden sei. Nach Privatmeldungen sind noch die Offiziere François, Roland und Maréchal verhaftet worden. Sie werden der Teilnahme an den von D'Altriche begangenen Verfehlungen beschuldigt, resp. diesen zu den von ihm ausgeführten Fälschungen angeklagt zu haben. Roland hat 1894 Hauptmann im zweiten Bureau unter Befehl des Obersten Sautere, wurde während des Dreyfus-Prozesses inaktiv, kehrte aber 1898 in das zweite Bureau zurück, wo er Nachfolger Henrys wurde. Im Prozeß zu Rennes wurde er verurteilt über die Beträge, welche dem Agenten Lajour ausbezahlt worden waren, sowie über das Telegramm des österreichischen Militär-Attachés Schneider, welches von dem General Mercier in dem Prozeß vorgezeigt worden war.

**England.** Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England hat es noch gute Wege. Die Regierung, die den schlechten Eindruck beobachtet hat, den der Bericht der königlichen Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse der Freiwilligen und der Militärs mit ihrem Vorschlag einer Einführung der einjährigen obligatorischen Militärdienstzeit hervorgerufen hat, desavouiert jetzt, wie man dem „D. Z.“ meldet, diesen Bericht vollständig. Einige Regierungsmitglieder sind der Ansicht, daß die Kommission mit ihrem Konfiskationsvorschlag weit über das ihr gesteckte Ziel hinausgeschossen hat.

**Türkei.** Bisher sind laut offiziösen Berichten nach den mazedonischen Vilajets 4554 und dem Vilajet Adrianopel 1806 bulgarische Flüchtlinge zurückgekehrt. Bei den bei Biskupinja getöteten Bandenmitgliedern wurden außer einer Dynamitbombe Schriftstücke gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Gründung der Bande in Serbien erfolgte. Die Porte hat deswegen der serbischen Regierung ernste Vorstellungen gemacht. Die letztere versichert, daß die Bildung von Banden in Serbien nicht erfolgt und nicht geskattet sei, und daß künftighin noch strengere Maßnahmen Blag treffen sollten. — Das öumenische Patriarchat hat in den letzten Tagen abermals im Hinblick und bei der Porte Vorstellungen erhoben wegen der Nachgiebigkeit der Porte gegenüber den kirchlichen Wünschen der Kugomalachen, wobei es anbotete, daß es gezwungen sein werde, zur Verteidigung seiner Privilegien dieselbe Politik anzuwenden wie im Jahre 1871 gegen die Bulgaren, und das öumenische Konzil einzuberufen, um die Kugomalachen als Schismatiker zu erklären. Am Donnerstag sollen die vier Patriarchalbischöfe dem Großwesir eine Beschwerdeschrift überreichen wegen der Drangsalierungen der Kugomalachen, die bei dem Patriarchat bleiben wollen, von Seiten der Bulgaren und der separatischen Kugomalachen.

**Marokko.** Die amerikanischen Kriegsschiffe „Baltimore“, „Cleveland“ und „Dympna“, die zum europäischen Geschwader gehören, sind am 1. d. in Tanger eingetroffen. Ferner sind die amerikanischen Kriegsschiffe „Kearyage“, „Alabama“ und „Maine“ unter dem Kommando des Admirals Barber, am demselben Tage in Lissabon angekommen.

### Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser unternahm

Mittwoch morgen einen Ritt nach dem Tiergarten und hörte später im königlichen Schloß den Vortrag des Gehe des Zivilkabinetts. — Der Kronprinz besuchte Dienstag mittig die Berliner Kunstausstellung und wurde von dem Geschäftsführer F. v. Bayer durch die Säle geführt.

(Zum Kommandeur von Berlin) anstelle des zum Inspektor der Landwehr-Inspektion Berlin ernannten Generalleutnants v. Hopfner ist der Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments Oberst Goyer v. Rotenbäum ernannt worden.

(In militärischen Kreisen) wird es bemerkt, daß der Kaiser in der Orde über die Anlegung der Trauer für General v. Krofzig hervorhebt, daß Krofzigs Verdienste um die Ausbildung der Kavallerie nicht hoch genug anzuschlagen seien, und er, der Kaiser, General v. Krofzig dankbarer Herzend als seinen unvergesslichen Reichsmeister im Kavalleriedienst verehere.

(Die württembergische Kammer) der Abgeordneten hat am Mittwoch nach mehrwöchiger Verhandlung einen Antrag angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, im Bundesrat für die unverzügliche Einbringung einer Gesetzesvorlage, betreffend die Errichtung einer geordneten Vertretung der Arbeiter zum freien und friedlichen Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden auch der Staatsregierung gegenüber einzutreten und für den Fall, daß die bei der Reichsbehörde zurzeit im Gange befindlichen, auf Schaffung dieser Vertretung gerichteten Bestrebungen ohne Aussicht auf Erfolg verlaufen, dem Landtage den Entwurf eines auf Aenderung gerichteten Landesgesetzes vorzulegen.

(Weshalb Diäten den Reichstagsabgeordneten) noch immer nicht gewährt worden sind, obwohl ohne ihre Einführung eine ordnungsmäßige Geschäftsführung im Reichstage ausgeschlossen erscheint, und obwohl der Reichstagskanzler persönlich sich für die Bewilligung von Diäten ausgesprochen hat, ist hinlänglich bekannt. Neuerdings hat sich am Dienstag in der bayerischen Kammer die bayerische Regierung offen für die Einführung von Reichstagsdiäten ausgesprochen. Auf eine Bemerkung des Zentrumsabgeordneten Pichler, Bayern hätte im Verein mit Sachsen im Bundesrat die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten vorgezogen, entgegnete Finanzminister von Kiesel: Herr Dr. Pichler hat von einem Gerücht gesprochen, daß die bayerische Regierung und Sachsen hauptsächlich daran schuld seien, daß Diäten den Reichstagsabgeordneten nicht gewährt werden. Ich erkläre positiv, daß mir von einer derartigen ablehnenden Haltung der bayerischen Regierung, welche bestimmend gewesen wäre für die anderen Regierungen, nichts bekannt ist; im Gegenteil, ich habe vor zwei Jahren erklärt, daß die bayerische Regierung nicht prinzipiell gegen die Gewährung der Diäten ist und daß sie dabei nicht an eine Aenderung des Wahlgesetzes denkt. Inzwischen sind mit weiteren Verhandlungen nicht bekannt. Wir stehen der Gewährung von Diäten freundlich gegenüber, da wir vollständig anerkennen, daß gerade für die Abgeordneten für Süddeutschland die Gewährung von Diäten von größerer Wichtigkeit ist wie für Norddeutschland.

(Eine Mahnung an die Agrarier), zu bedenken, daß auch noch andere Menschen auf der Welt sind, hat der bayerische Kronfolger Prinz Ludwig, auf dem Begriffsgebäude der Wanderversammlung bayerischer Landwirte in Rotenburg o. T. am Sonnabend ausgesprochen. Er erklärte nach dem „Frank. Kur.“, es sei falsch, die verschiedenen Berufsstände gegen einander auszuspielen; nur das Zusammenwirken aller kann zu günstigen Erfolgen führen. Es sei ja selbstverständlich, daß jeder Beruf zunächst für sich selbst sorgt, und der wäre ein Tor, der es nicht thäte. Aber er muß bedenken, daß andere Menschen auch auf der Welt sind und genau dieselben Rechte haben zum Leben. Auf jeder gegenseitigen Uebereinkunft und Rücksichtnahme beruht die Grenzlinie des Staates und der allgemeinen Wohlfahrt.

(Kolonialpost) Petroleumquellen in Kamerun sollen entdeckt worden sein. Angeblich haben, wie nach der „Kön. Zig.“ der westafrikanischen Finanzgesellschaft „Bitoria“ in Berlin mitgeteilt wurde, Schürfungen, die zwischen dem Mungo und dem Wuri vorgenommen wurden, reiche Petroleumquellen ergeben. Der Mungo und der Wuri sind die beiden Flüsse, die das Kameruner Gaf bilden, an dem die Hauptstadt Duala liegt.

### Bermischtes.

(Krieg im Frieden.) Seit längerer Zeit herrschte zwischen den 1. Leibjahren und dem Train in Danzig Feindschaft, da die Mannschaften des Trainallot aus den Jährgängen mit alterhand Spottnamen belegt wurden. Am Sonnabend Abend kam es vor dem Kleinhammerplatz zu einem schweren Zusammenstoß nach vorhergegangenen Hänfeln. Von der 3. Eskadron der 1. Leibjahren wurden 25 Mann, von dem Train 39 Mann beteiligt, von beiden Seiten wurde sofort blank gezogen und blindlings eingeschlagen. Die Schlä-

geret pflanzte sich bis zur Gularentferne fort. Die Gularen wurden vom Train in die Pfalz gefolgt und ihnen Wägen und Säbel entzogen. Eine Nummer früher und leicht Verlegungen sind vorgenommen. Von den Gularen wurden 5 schwer und 16 leicht verletzt, vom Train 1 schwer und 5 leicht. Die schwer verwundeten Mannschaften werden im Garnisonslazarett verpflegt; zahlreiche Leichtverwundete werden in der Kaserne behandelt. Die Militärärzte hatten in Langfuhr und Danzig bis Sonntag morgen zu tun. Vom Postamtsgesetz ist jedoch eine strenge Unterbindung eingeleitet worden. Der Fall erregt in Danzig ungeheures Aufsehen. Die Verlegungen betreffen meistens in schweren Hebrunden über Kopf und Arme. Ein einschneidender Schussmann wurde durch einen Säbelhieb gleichfalls verletzt. Die Polizei war machtlos.

\*(„Gefährliche“ Verbrecher). Vor einigen Tagen wurde im Quartier Latz in Berlin ein junger Mann, der ausfallen viel Goldwägen besaß, festgenommen. Er nannte sich Dr. Rawinowitsch, wurde aber durch den Geheimdienst festgehalten als ein 29 Jahre alter ehemaliger Gefangenener Herrmann Fiolka, ein wegen schweren Einbruchs und Raubes mehrfach verurteilter Verbrecher. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Fiolka vor nicht langer Zeit aus der Irrenanstalt zu Dalldorf entlassen und einem Dr. Rawinowitsch, der sich in einer Nervenklinik in Paris befindet, die Auswechslung machte. In den Verhaftungen lag der Entsprungene zu dem „Russen“ Alfred Schede, der früher Wärter in Dalldorf war und dann Damenkommode wurde und im Norden der Stadt wohnte. Bei Schede erhielt Fiolka andere Kleidung und Unterschlupf, bis er sich selbst eine Wohnung mieten konnte. Nun schloß sich der Gefährliche auch eine „Braut“ an. Er erklärte ihr unumwunden, daß er verurteilt ist, daher könnte ihm aber auch die Polizei nachkommen. Fiolka verlangte von seiner „Braut“, daß sie ihn auf Eisenbahnwagen begleite, um gemeinsam mit ihr Bekannte im Wagen zu bestaunen und zu besuchen. Das Mädchen ging jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, da es für sich noch keine Staatsbürgerschaft durch Verheiratung erlangt hat. Ferner wurde ermittelt, daß der Gefährliche in seinem „Sozialismus“ dem Einbruch schon wieder ganz „Brennendes“ geseht hat. Im Norden der Stadt erneuerte er die Bekanntschaft eines Mannes, der früher mit ihm in Dalldorf war, eines 28 Jahre alten Arbeiters Richard Martin, der von der Irrenanstalt in Privatpflege gegeben war. Mit diesem alten Bekannten, der ebenfalls wegen Einbruchs und außerdem wegen schweren Straftatenverbrechens bestraft ist, verlor er Fiolka seinen Einbruch. Obwohl die Polizei ihre Pflichten sorgfältig beobachtet haben, war es Martin möglich, mit seinem Freunde Fiolka u. a. auf acht Tage nach Weichswald zu reisen. Hier ertrudten sie einen größeren Zusammenstoß und dampften, mit reicher Beute beladen nach Berlin zurück. Der falsche Rawinowitsch und

Martin wurden, da nichts anderes mit ihnen anzufangen war, nach Dalldorf zurückgeführt. Wahrscheinlich werden sie bald wieder in Berlin und in der Provinz auftreten und mit der alten Geschicklichkeit von neuem ihrem Fach „arbeiten“. Schede, der als Begleitling und Helfer nach Moabit gebracht wurde, war bis jetzt noch nicht „verurteilt“. Wahrscheinlich wird er es bis zur Verhandlung werden. Wie es gemacht wird, weiß er als ehemaliger Irrenwärter zur Genüge.

(Die ausgeperrten Wiener Bauarbeiter) beschlossen am Montagabend, solange an ihrem Vorgehen festzuhalten, bis die Forderungen vollständig bewilligt seien. Ferner beschlossen sie, daß alle jungen Bauarbeiter sofort Wien verlassen sollten. Montagabend verließen 4720 Bauarbeiter die Stadt Wien. Auch am Dienstag trafen viele Bauarbeiter aus Passau Salzburg nach gemeldet. Die dortigen Bauarbeiter hätten gleichfalls bei mehreren Unternehmern behufs Erzielung höherer Löhne die Arbeit eingestellt und beschloßen, auch in allen übrigen Betrieben einen teilweisen Ausstand bis zur vollständigen Erlangung ihrer Forderungen durchzuführen.

(Der erste weibliche Prediger auf einer Berliner Kanzel) Gelegenheit des internationalen Frauenkongresses wird zum ersten Male eine Frau die Berliner Kanzel bestiegen und die Predigt halten, nämlich Fraulein Dr. Anna Saw, eine der amerikanischen Delegierten zu dem Frauenkongress. Sie wird nach dem Verlaufe „am Sonntag, 12. Juni, nachmittags 5 Uhr in der amerikanischen Kirche am Volldorfer-Platz predigen. Dr. Saw ist Predigerin der Unitarier-Kirche und in Amerika sehr bekannt.

(Amerikanische Extrakte) Ein recht anschauliches Bild von wildwüchsiger Barbette erhielten wir dem „A. Z.“ aus St. Louis telegraphisch mit, die Ausstellungsbesucher durch eine überall verlaufene Wüstende, die sich in dem Städtchen Nevada im Staate Missouri abspielte. Dr. Todd, ein führender Abgeordneter, erlosch auf offener Straße ohne vorherigen Wortwechsel den reichen Bankier Wall. Die Familien Todd und Wall sind seit 25 Jahren verheiratet und erstehen die Angehörigen der Gegenpartei bei passender Gelegenheit.

(Bürgerliche Familientage) Die Anregung, die vor einiger Zeit gegeben wurde, und die darauf hinauszielte, auch bürgerliche Familien behufs festeren Zusammenhanges zur Erziehung sogenannter Stammbäume zu veranlassen, ist nicht nur in Berlin auf fruchtbaren Boden gefallen, sondern in einer ganzen Reihe anderer Städte haben bürgerliche Familien ohne besondere große Schwierigkeit ihren Stammbaum zurückgehend bis zum 15. und 16. Jahrhundert aufstellen und die jeweiligen und Verwandtschaften im Stammbaum festlegen können. Dabei sind neue Familienbeziehungen angeknüpft und alte wieder so aufgefrischt worden, daß die

Eindeutung von Familientagen in einer Reihe von bürgerlichen Familien geplant wird.

(Fund eines reichen Kohlenlagers in England) In Staffordshire hat man bei Ceeble ein Kohlenlager gefunden, das man auf 20 Millionen Tonnen berechnet. Vier Jahre lang hatte man resultatlos nach Kohlen gehöhrt und die Arbeit eingestellt, nachdem man 70000 Pf. Sterl. Kosten gehabt hatte. Eine andere Gesellschaft ließ sich dadurch nicht abschrecken, hierauf zu bohren, und hatte nach wenigen Monaten das Glück, auf das Lager zu stoßen, das nur 150 Meter unter der Erdoberfläche liegt. Man glaubt, daß die künftige Förderung 1000 Tonnen Kohlen erweiden wird.

(Wie unanständig das Trinkgeloben in den Restaurationen ist) erstickt man auch einen vor das Oberbiergericht gekommenen Fall in München. Das Trinkgelobte bekommt die Zahlsteuer, welche in dem in Frage stehenden Restaurant häufig ein Jahreserlösmoment bis zu 8000 Mk. fast und keinen Lohn bringt. Sie muß die Bier- und Wassermädchen, die auch keinen Lohn vom Wirt erhalten, aber die eigentlichen Bedienten der Gäste sind, mit täglich 80 Pf. aus Eigenem entlohnen. Der Wirt, der den Wirt verdient, bekommt ihn also auch hier nicht, und einen Zusammenhang von dem Trinkgelobte hat der Wirt, den das Bedientenpersonal nicht folgt.

(Ein Arzt entfähigungspflichtig) Wie die „Bohemia“ aus Lemberg berichtet, wurde einem Diener der bösigen Untergerichts-Klinik, welcher den Arzt D. Rüdiger, den Sohn des Landesratsprofessors R., auf Entfähigung wegen körperlicher Beschädigung, wegen durch Experimente mit Narkotikastoffen verurteilt wurde, vom Landgericht ein Schmerzensgeld in der Höhe von 5000 Kronen, ferner Ertrag der Haltungs- und Prozedurkosten und eine lebenslängliche Rente zugesprochen.

**Gerihtsverhandlungen.**

— Kiel, 31. Mai. Das Kriegsgeriht der ersten Marine-Inspektion verurteilte den Kapitän Vrethaupt wegen Verletzung Unteroffizier zu gefänglicher Reueverurteilung und Mißbrauch der Dienstgewalt zu fünf Tagen Gefängnis, den Obermatrosen Samland und den Matrosen Nikau wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Tagen Gefängnis.

— Glogau, 30. Mai. Das Kriegsgeriht der 9. Division verurteilte am Sonnabend gegen zwei Unteroffiziere vom Rheiniger Königs-Grenadier-Regiment. Einer wurde wegen Mißbrauch der Dienstgewalt in zwei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation, der andere wegen vorführungsunwürdiger Behandlung von Unteroffizieren zu acht Tagen Militärarrest verurteilt. Die Verhandlung wurde geheim geführt, nur die Verurteilung des Urteils erfolgte öffentlich, die Urteilsbegündigung wieder unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, der Frau

**verw. Lehrer Gross**

geb. Stoye, legen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 2. Juni 1904.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bekanntmachung.**

Der Beigeordnete Herr Dr. v. Dürrenberg ist zum Stellvertreter des Amtsvorstandes für den Amtsbezirk Dürrenberg im Kreise Merseburg ernannt worden.

Magdeburg, den 7. Mai 1904.

**Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.**  
In Vertretung: Davidson.

**Unterallenburg 1** ist eine Stube mit Küche in der 1. Etage zu vermieten.

Freundliche Wohnung (Winterrück), bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist vom 1. Juli ab zu vermieten.

**Johannisstraße 7.**

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und Zubehör, ist an ruhige Familie zum 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten.

**Breitstraße 7.**

Nur an ruhige Leute eine Marquardten-Wohnung **Weißer Mann 23** zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Stube, Kammer und Zubehör, möbliert oder unmöbliert, 1. Juli oder später zu beziehen.

**Vindstraße 7.**

Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, (Nähe Damm) an ruhige Leute 1. Oktober zu vermieten. Preis jährlich 140 Mk. Offerten sub **M N** an die Exped. d. Bl.

**Eine Wohnung**

im Preise von 55 bis 60 Taler zum 1. Oktober gefast. Offerten unter **M 2** an die Exped. d. Bl. erdten.

In Marktstraße ist ein

**Materialwarengeschäft**

mit daran gelegenen 2 Kabinen und 1 Schlafkammer nebst Zubehör zu verpachten und sofort zu übernehmen. Für Detailwarene wäre es besonders gut geeignet. Offerten unter **M N** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Verschiedene gute

**altertümliche Möbel** sind zu verkaufen.

**C. F. Malprich, Tischlermeister, Grünestraße 5.**

**Spargel.**

täglich frisch geerntet, verkauft  
Fran **Richter, Johannisstr. 6.**

Für die vielen überaus reichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden ihres innigstgeliebten Sohnes sagt herzlichsten Dank

**Familie Hugo Herzog.**



Von Freitag den 3. d. M. ab stehen wieder in sehr großer Auswahl **beste hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben (verschied. Rassen) beste Zugkühe (badisches Fleckvieh)** bei uns preiswert zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
Weizenfels a. S. Telephon 150.

Von Donnerstag den 2. Juni ab steht ein großer Transport **Kühe (frischmelk.) mit Kälbern und tragende Kalben (Ostfriesen)** im Gashof „Zum Deutschen Haus“ preiswert zum Verkauf.

**W. Horn, Bahnhof Corbetha.**  
Telephon Nr. 25.

**Torf und Briketts**

im ganzen und einzelnen empfiehlt **Karl Weber,**  
Cloghauerstraße 5.

**W. türk. Pflaumenmus**

Pfund 25 Pf., bei 5 Pfund a 20 Pf., empfiehlt **Max Faust,**  
Burgstraße 14.

**Großer Hacker Ziehhund** preiswert zu verkaufen. **Precherstr. 14.**

**Verlang' ausdrücklich**

den so beliebten **Milka-Butter-Grak** in frischer Qualität bei **A. Speiser, Breitstraße 7.** Mitglied des Halleischen Rabatt-Spar-Vereins.

Suche ein gutgehendes **Materialwaren-Geschäft** zu kaufen oder zu pachten. Offerten unter **E K** an die Exped. d. Bl.

**DAVID'S MIGNON-KAKAO**  
Pr. Pfd. Mk. 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 nur in Original-Packungen.  
Dr. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Fliegenschranke**  
in allen Größen und besserer Qualität, gut schließend, sowie **Speisenglocken** empfiehlt zu billigsten Preisen die **Eisenwarenhandlung**

**Otto Bretschneider**  
Ia. frisches Rehwild, feinste junge Gänse, Ia. Poularden  
empfiehlt **Emil Wolf.**

**Junge fette Hamburger Gänse, junge Hamburger Hähnchen, neue Maltskartoffeln, 2 Pfd. 0,25, hochfeinste Matjesheringe, russischen Salat**  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**  
Sonntag nachmittags 1/3 Uhr geht vom „Gold. Stern“ aus ein **Kremser** a Person 50 Pf. nach Zöschchen zum Kuchenessen.

**Gebrauchter Krankenfahrstuhl**  
zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Ex-  
peditio d. Bl.

**Deutscher  
Flotten-Verein.  
(Ortsansitz Merseburg.)**

Das vorläufige Programm für die dies-  
jährige 7 tägige **Sonderfahrt** nach Hamburg,  
Kiel und Kopenhagen vom 22. bis 28. Juni  
(**vieler Woche**)  
liegt bei Herrn Stadtrat Jechender, Burg-  
straße 30 hier, aus, wo auch Anmeldungen  
unter Einzahlung des Teilnehmerbetrages bis  
spätestens 8 Juni d. J. entgegen genommen  
werden.  
Preis: von Hamburg) für Mitglieder Mk. 135,  
bis Hamburg: „ „ „ 160.  
**Der Vorstand.**

**Mission.  
Familien-Abend**

Montag den 6. Juni,  
abends 8 Uhr,  
in der „Reichskrone“, bei schönem Wetter  
im Garten.  
Der Missionar **Arndt** aus Bloemfontein  
im Orange-Freistaat in Südafrika wird aus  
seiner Tätigkeit berichten.  
Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich  
eingeladen. **Werther, Pastor.**

**Verein der Gastwirte  
von Merseburg u. Umgegend.**

Freitag den 3. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
**Monatsversammlung**  
im Restaurant „Hohenzollern“.  
**Der Vorstand.**



Sonnabend den 4. Juni  
**Monatsversammlung**  
in **Sachse's** Restaurant. Zahlreiches Er-  
scheinen erwünscht. **Der Vorstand.**



Sonnabend den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung.**  
**Der Vorstand.**

**Männer-Turnverein, e. V.**

Sonnabend 4. d. M.,  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Singstunde.**  
Das Erscheinen sämt-  
licher Sänger ist not-  
wendig.

**Turnverein Jahn.**

Mitglied d. Arbeiter-Turner-  
Bundes.  
**Turnstunden** jeden Dienst-  
tag und Sonnabend abends 8 1/2—  
10 1/2 Uhr in der „**Jahnburg**“.  
Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.  
**Der Vorstand.**

**Turnverein „Jahn“  
Merseburg.**

M. d. K. T. V.  
Sonnabend 5. Juni  
**Ausflug nach  
Sößchen**  
(Voigts Gasthof).  
Dabei ist Längchen  
bis 10 Uhr.  
Abmarsch punkt 2 Uhr  
von „**Fähringer Hof**“.  
Stiergen ladet frendl. ein.  
**Der Vorstand.**  
NB. Sonnabend **Mitgliederversammlung.**

**Gesellschafts-Verein  
„Frohsinn“**

hält Sonntag den 5. Juni 1904, von nach-  
mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein  
**Tänzchen**  
im „**Angarten**“ ab. **Der Vorstand.**

**Motorwagen - Verbindung  
Merseburg-Leipzig.**

Wir beehren uns mitzuteilen, daß unsere Wagen in Merseburg nur noch bis zum  
**Neumarkt** fahren. Endstation und Abfahrtsstelle ist ausschließlich **Neumarkt 57, Gasthof  
„Stadt Leipzig“**. Die Haltestellen Entenplan „Motor Hirsch“, sowie Bahnhofs  
„Müllers  
Hotel“ sind aufgehoben.  
Die Wagen stehen 10—15 Minuten vor der Abfahrt zum Einsteigen bereit.  
Außer der Endstation sind noch folgende Fahrkartenverkaufsstellen eingerichtet:  
**Gasthof „Zur Linde“.**  
**Zigarrenhandlung C. Brendel, Gotthardtsstr. 45,  
Alb. Dietzold, Dom 1,  
und „Etablissement „Reichskrone“.**  
Leipzig-Lindenau, den 30. Mai 1904.

**Motorwagen-Gesellschaft Erfurt & Co.**  
Nächsten Sonntag verkehren nach Bedarf Sonder-  
wagen zwischen Zöschen und Merseburg.

**Streichfertige Farben, Lacke,  
ff dopp. gek. Leinölfirnis,  
Bronzen, Mauerschablonen,  
prima Bohnermasse,  
Stahlpäne,  
Pinsel**  
in  
großer Auswahl.

Den  
besten u.  
dauerhaftesten  
Fußbodenanstrich,  
Spiegelglanz, über Nacht trocknend  
ergibt man mit  
Central-Bernstein-Glanslack,  
echt mit blau-weißer Marke „Central“.

**Central-Drogerie.**  
**Richard Kupper, Markt 10.**

**Adolf Schäfer**  
empfiehlt  
**Waschstoffe für Kleider und Blusen,  
Damen-Blusen**  
in verschiedenen Stoffen u. Grössen.  
Ferner:  
**Bademäntel — Badelaken,  
Bade-Handtücher**  
in schöner Auswahl.  
**Damen-Unterröcke, Damenwäsche.**  
Anfertigung nach Mass.

Große Auswahl in prachtvollen Neuheiten  
für  
**weisse Waschkleider,**  
weisse gestreifte Batiste, 80 cm breit, Meter 35 Pf.  
**Theodor Freytag, Merseburg,  
Hofmarkt 11.**

**Regelmäßiger  
Kartoffelverkauf**  
in 1/4, 1/2 und 1/4 Zentnern.  
**Eduard Klauss.**

**Zöschen.**  
**Gasthof zum Stern.**  
Sonntag und Montag zum  
**Kuchenessen,**  
von 3 Uhr ab große  
**Ballmusik.**  
Empfehle meine **Volantäten** nebst **Garten  
und Fände** einer glänzigen Benutzung.  
Es ladet frendl. ein **G. Teige.**  
Für gute Speisen sowie für gutgeschmeckte  
Biere und aufmerksame Bedienung ist bestens  
geeignet. **D. D.**

**Burgschlößchen.  
Burg bei Ammendorf.**  
Haltestelle der Elektrischen Bahn  
Chausseehaus vor Ammendorf.  
**Schönster Ausflugsort**  
für Vereine, Schulen und Familien  
durchs **Essertal.**  
**Son noch einige Sonntage frei.**  
Ihr frendl. Besuch höchstl. bitend  
**Bruno Meyer.**

**Tivoli-Theater.  
Freitag 3. Juni 1904  
Goldfische.**

Castspiel in 4 Akten v. Schönhan u. Kad elburg  
Sonnabend 4. Juni 1904  
**Erste Klassiker-Vorstellung  
zu halben Kassenpreisen:  
Don Carlos.**  
Drama in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.  
**Preise der Plätze:**  
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:  
Spreng 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.  
Der Vorverkauf zur ersten Klassiker-  
Vorstellung beginnt Freitag 3. Juni Vormittag.

**Reipisch.**  
Zum Jugendball  
am Sonntag den 5. d. M., von nachmittags  
3 Uhr an ladet frendl. ein  
**Die jungen Deutschen.** A. Reig.

**Gasthof Corbetta.**  
Sonntag den 5. Juni, von nachmittags 3  
Uhr ab  
**Ballmusik.**  
Es ladet ergebenst ein  
**Wilhelm Kirchner, Gastwirt.**

**Schützenhaus.**  
Heute Freitag und morgen Sonnabend  
**Pökelrippchen,**  
gebe auch welche roh ab.  
Günstigst empfehle frische und geräucherte  
Wurstwaren. **Carl Landgraf.**

**Drei Schwäne.**  
Morgen Sonnabend  
**Schlachtefest.**  
Von mittag ab Knoblauchwürstchen.  
Frische Wurst 1 Pfundweise 70 Pf.

**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

Männliche und weibliche  
**Stellungsuchende?**  
aller Stände erhalten sofort grossen  
Auswahl geeigneter Anzeigebüchlein d.  
„**Deutsche Vakanzenpost**“, Esslingen

**Einen Arbeiter**  
für die Landwirtschaft sucht  
**Wenshauer Wähe.**

**Schmiede**  
werden eingestellt  
**Leipziger Werk- und Ganggesellschaft,  
Leipzig-Lindenau.**

**Schuhmachergesellen**  
für Mittelarbeit sucht sofort  
**H. Gladigan, Fährberg.**

**Geübte Schneiderin**  
sofort für dauernd gesucht.  
**Minna Foth, Baracke 5. II.**

**Gebildetes Fräulein,**  
25—35 Jahre, energisch, wird zur **Buch- und  
großen Geschäftsführung** zu alleinlebender  
Dame nach Halle u. S. per 1. Juli gesucht.  
**Familiäre Stellung.** Selbstgeschriebene Off.  
unter **A B** an die Exped. d. Bl.

**Saubere ankündige Anwärterin**  
für einige Bore- und Nachmittagsstunden ge-  
sucht durch  
**Frau D. Wengler, Stellenvermittl.,  
Breitenstraße 14.**

Suche zum 15. Juli ein  
**kräftiges älteres Mädchen**  
von 14 bis 16 Jahren  
**Frau L. Kellermann, Neumarkt.**

**Ankündiges christliches Mädchen**  
sucht 1. oder 15. Juli Stellung für Küche und  
Hausarbeit unter **H S** an die Exped. d.  
Bl. erbeten.

**Älteres Mädchen**  
sucht bis 1. Juli Stellung für Küche und  
Hausarbeit. Zu erfragen **Burgstraße 5.**  
Eingang Tiefen-Keller bei Köppe.

**Entflogen**  
1 paar junge braun gefärbte Tauben mit  
je 2 braunen Streifen auf den Flügeln. Gegen  
Mk. 2. Belohnung abzugeben **Dreieckstr. 22.**  
**Sierzu eine Beilage.**

Nationalfeier für das Kaiserpaar zur silbernen Hochzeit.

Nach der „N. B. K.“ soll dem Kaiser und der Kaiserin zur silbernen Hochzeit am 27. Februar 1906 eine nationale Spende dargebracht werden. Das Lieblingsweib des Herrscherpaars ist die Kaiserin-Wilhelms-Gedächtniskirche. Es soll deshalb vor allem der endgültige Ausbau dieser Kirche dem Kaiserpaar als Gabe zur silbernen Hochzeit dargebracht und weitere Spenden für den Ausbau der zum Gedächtnis an die Kaiserin Augusta erbauten Gnadenkirche sowie für den Bau eines Erholungsheims auf dem Delzeberge bei Zerusalem und schließlich zur Verstärkung der Wohltätigkeitsanstalten für Arme und Kranke verwendet werden. Die Fertigstellung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche mit dem bereits begonnenen Mosaischmud erfordert eine Summe von über 1 Mill. M. Da die Kirche für die umfangreiche Gemeinde unentbehrlich ist, so kann immer nur ein kleiner Teil derselben für die Mosaisarbeiten aufgegeben werden, und daher reicht der Zeitraum von drei Jahren knapp zur Herstellung der Kirche aus. Mit dem Beginn der Arbeiten soll schon jetzt energig vorgegangen werden. Es werden für die Sammlungen in allen Orten Annahmestellen errichtet.

Volkswirtschaftliches.

Zum Beginn der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: Nachdem die Unterhändler-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen der Neugestaltung der handelspolitischen Verhältnisse begonnen haben, sind es namentlich fünf Tarifvertragsstaaten von den insgesamt acht, mit denen die neuen Handelsbeziehungen auf Grund des neuen deutschen autonomen Zolltarifs mündlich erörtert sind. Auf die Verhandlungen mit Russland folgen die mit der Schweiz, mit Italien, mit Belgien und mit Oesterreich. Mit einem festen Tarifvertragsstaate, mit Rumänien, sind die Verhandlungen zunächst schriftlich angebahnt.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Belgien ist nach dem „Berl. Börs. Cour.“ bereits zum Abschluss gelangt. Die Paragrafierung des Vertragsinstrumentes steht unmittelbar bevor.

Die deutsche Einfuhr war im ersten Vierteljahr 1904 mit 14 198 176 Tonnen um 756 990 Tonnen, die Ausfuhr mit 12 478 164 Tonnen um 419 190 Tonnen größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Provinz und Umgegend.

Halle, 1. Juni. Seinem Leben verfiel gestern ein Schreiber Alfred Mangold von hier durch Ertränken ein Ende zu machen, zu welchem Besuche er sich in seiner Wohnung fest eingeschlossen hatte. Da man Unheil witterte, so wurde ein Schlosser zur Desinfektion der Lär gebohrt. Ein hinzugerufener Arzt brachte den bereits Bewusstlosen wieder ins Leben zurück, derselbe wurde der Nervenkur überliefert. Mangold war überhaupt nervenleidend und hat die Tat aus Furcht vor der Krankenheilanstalt, in die er gebracht werden sollte, getan. Der Eisenbahnarbeiter Heinrich K. hier wurde in Haft genommen, wegen unflätigen Handlungen an seiner eigenen 13 jährigen Tochter. — In Magdeburg wurde ein Kellner Albert L. festgenommen, der dringend im Verdachte steht, einem auf Besuch hier weilenden Deutsch-Amerikaner bei Gelegenheit einer von diesem unternommenen Bierreise etwa 1200 M. gestohlen zu haben.

Halle, 1. Juni. Als der Fleischergehilfe Kaufsch gebern nachmittag gegen 6 1/2 Uhr mit einem Geschirre aus dem Giebelhaus auf der Ziegelwiese Eis holen wollte, ließ er das Geschirre, während er in das Giebelhaus ging, ohne Aufsicht und ohne das Pferd anzubinden, stehen, auch hemmte er den Wagen nicht. Das Pferd ging aus nicht festgestellten Ursachen durch und raste im schnellsten Galopp über die Steinmühlendämme nach dem Kirchhof, wo es gegen einen Baum rannte und dadurch zum Stehen gebracht wurde. Die Ehefrau des Weinküfers Pfeiffer wurde mit ihrem Sportwagen, in dem sich ein zwölfjähriges Mädchen befand, von dem Pferde umgerannt und ins Gesicht und auf den Oberarm getreten, auch an den Händen verletzt. Das Kind wurde äußerlich weniger verletzt, schien aber innere Verletzungen erlitten zu haben, denn es drach Blut. Der Sportwagen ist vollständig zertrümmert. Frau Pfeiffer wurde im Diakonissenhaus verbunden und konnte dann ihren Weg fortsetzen.

Magdeburg, 31. Mai. Die landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung zu Magdeburg, welche am 2. Juni offiziell eröffnet wird, bietet heute schon ein nahezu fertiges Bild. Seit heute

früh 5 Uhr treffen allfällige Ertränge auf dem Bahnhof Friedrichstadt ein, welcher speziell zum Zwecke der Ausladung von Ausstellungstieren eine Rampe von 70 m Länge und 23 m Breite erhalten hat, so daß gleichzeitig 8 Waggons entladen werden können. Der Preisrichter wartet reichliche Arbeit. Sind doch u. a. ca. 400 Rinder und 265 Pferde außer den Schafen zu beurteilen! In den Klassen für Butter und Käse sind 221 Proben frischer Butter, 31 Proben Dauerbutter und 22 Käseforten zur Begutachtung der Richterkollegien vorhanden. Die umfassenden Vorbereitungen, welche von der Schaulitung getroffen sind, bürgen dafür, daß alle Besucher der Ausstellung sicher auf ihre Rechnung kommen.

Neundorf (Anhalt), 31. Mai. Der Arbeiter K. o. b. a. g. hier hat auf seine Ehefrau einen Mordversuch unternommen, indem er ihr nach vorausgegangenem Streit einen Schuß in die Wange beibrachte. Gendarm und Gemeinbediener nahmen den K. fest und brachten ihn heute morgen nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Bernburg. Die Verletzung der Frau soll zu Beforgnissen keinen Anlaß geben; zu beklagen sind auch ihre vier Kinder, die durch den Vorfall in eine traurige Lage versetzt worden sind. Wie verlautet, ist der geistige Zustand des K. seit einem Sturz auf den Kopf nicht mehr normal. (S. 3.)

Liebenwerda, 31. Mai. Bei dem kürzlich niedergegangenen schweren Gewitter traf ein Blitzschlag das Rittergut Stauchitz; es wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an Rettung nicht zu denken war.

Heddingen, 31. Mai. Der vier Jahre alte Knabe Karl Brandt stürzte aus der Bodentafel des Hauses herab. Alle, welche den Sturz wahrnahmen, glauben, daß der Knabe tot sein oder größeren Schaden genommen haben müsse. Statt dessen war der Fall ohne jede Verletzung des Knaben abgegangen.

Magdeburg, 30. Mai. Der Bienenwirtschaftliche Hauptverein für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, hält seine diesjährige Deputiertenversammlung, die gewöhnlich zu Hohen in Halle stattfindet, aus Anlaß der landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung am 5. Juni hier ab. Außer der Beratung des Etats der bienenwirtschaftlichen Ausstellung für 1905, der Rechnungslegung für 1903, stehen noch 8 Anträge von Zweigvereinen auf der Tagesordnung. Die wichtigsten der letzteren sind: Anschluß des Hauptvereins an den deutschen Reichsverein, Schritte gegen Honigfälschung, Fraubrut, Entschädigung und Abhaltung eines Bienenkongresses. Zum Hauptvereine gehören 86 Zweigvereine.

Frankenhausen, 30. Mai. Die Jahreshunderfeier der Gründung deutscher Musikfeste wurde durch einen Begrüßungsabend eingeleitet, welcher äußerst zahlreich besucht war. Dem Dirigenten des „Gacilienvereins“, Musikdirektor Töpfer, wurde ein prachtvoller Taktstock überreicht. Der Jubiläums-Aufführung des Dramas „Schöpfung“ ging die Einweihung der an der Unterkirche, der Wiege der deutschen Musikfeste, angebrachten Erinnerungstafel für den Begründer der Musikfeste, Kantor Bischoff, voraus.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Juni 1904.

(Personalien.) Der königliche Seminar-director Schultat Dr. Schürmann hier selbst ist zum Regierungs- und Schultat ernannt worden. — Der Regierungsreferendar Schulz hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Dem oft schon schwer empfundenen Uebelstand, daß die Beförderung der Leichen auf der Eisenbahn in seiner Weise den berechtigten Gefährden der Hinterbliebenen genügt, da sie in gewöhnlichen Güterwagen erfolgt, deren Aussehen dem speziellen Verwendungszweck nach seiner Richtung hin entspricht, wird eine Aenderung abgesehen, welche im Laufe des Sommers in Wirksamkeit tritt. Bei der preussischen Staats-Eisenbahn, und zwar zunächst in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. und Göttingen gelangen besondere Wagen zur Beförderung der Leichen und ihrer Begleiter zur Einstellung. Diese einer Privatgesellschaft gebörenden Wagen bestehen aus einem für die Aufnahme der Leiche bestimmten, würdig ausgestatteten Raum und außerdem aus zwei Personenabteilungen 1. und 2. Klasse. Hierdurch wird es den Angehörigen ermöglicht, gleichzeitig mit der Leiche die Habet nach dem Bestimmungsort zurückzuführen. In der Konstruktion entsprechen die Wagen den neuesten D. Zug-Wagen der Preussischen Staatsbahn, auch besitzen sie außerdem alle Vorrichtungen, die erforderlich sind, damit die Wagen auch auf sämtliche außerdeutsche Bahnen übergehen und in Schnellzügen zur Beförderung gelangen können. Der für Berlin bestimmte Wagen wird auf dem Anhalter Personenbahnhof zur Einstellung gelangen und kann bei der

Gepäckabfertigungsstelle daselbst schriftlich oder telegraphisch angefordert werden. Für die Benutzung des Wagens gelangt außer der tarifmäßigen Beförderungsgeld eine Zuschlagsgebühr von 30 Pf. für den Kilometer in Erhebung. Die Begleiter, die in dem Wagen mitfahren, haben außer der tarifmäßigen Fahrkarte eine Platzkarte zu lösen, für welche die gleiche Gebühr wie bei D. Zugwagen erhoben wird.

Das Zentral-Hilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika veröffentlicht dankend, daß die Sammlungen bis heute die Summe von 220 000 M. erreicht haben. Da Witwen und Waisen, deren Zahl sich noch steigern wird, sowie Kranke und zurzeit Mittellose, auch solche, welche zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen worden sind, wie bisher unterstützt werden sollen, so bittet das Komitee um weitere Gaben. — Unterstützungsgesuche sind zu richten an das Komitee, Berlin, Kurfürstenstraße 97.

Wie wir einem Leipziger Blatte entnehmen, hat das sächsische Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem sächsischen Finanzministerium die zur Anstellung von Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Merseburg nach Leipzig (Leuzsch) in einer früheren Bekanntmachung festgesetzte Frist bis zum 1. Juli d. J. verlängert. Hoffentlich verschwindet damit das Projekt nicht aufs Neue zur bescheidenen Ruhe in den Büchern bedürftiger Altentgegenstände, man höre in letzter Zeit sehr selten etwas von diesen Vorarbeiten.

Titelländerungen für Steuerbeamte hat der Finanzminister verfügt. Die Hauptamtsassistenten in eisenmäßiger Stelle werden „Steuersekretäre“; die Steuerbeamter 1. Klasse erhalten den Titel „Ober-Steuerbeamter“; die Zollamts- und Steueramts-Assistenten führen die einheitliche kürzere Benennung „Steuer-Assistenten“.

Das Reichsgericht hat entschieden, daß die Führung des Doktorititels der amerikanischen Zahnärztlichen Hochschulen, Dental College, als unautonier Wettbewerb zu betrachten sei und in Deutschland deshalb unzulässig werde. Von diesem Urteil werden 320 Zahnärzte und Zahnchirurgen betroffen, die den amerikanischen Doktoritel bisher führten.

Der Musik- und Gesangverein „Irene“ unternahm am Mittwoch nachmittag einen Ausflug mit Damen nach Ammenborn, der eine recht zahlreiche Beteiligung fand. An der Ziegelei hinter Schkopau verließen die Ausflügler die Wagen der elektrischen Bahn und legten den Weg durch die Aue und das Bürger Gehölg zu Fuß zurück. In Ammenborn feierten die Irener im „Goldenen Adler“ ein, wo die Nachmittags- und Abendstunden bei Spiel und Tanz in raschem Zuge dahineilten. Kurz nach 11 Uhr abends trafen die letzten Ausflügler mit der elektrischen Bahn wieder hier ein.

Der Bauern-Verein für Merseburg und Umgegend unternahm morgen, Sonnabend, früh 6 Uhr von hiesiger Station aus eine Gesellschaftsreise zur landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung in Magdeburg. Die Beteiligung wird voraussichtlich eine zahlreiche sein.

Im Inzeratenteil der vorliegenden Nummer macht die Motorwagen-Gesellschaft Erfurt u. Co. bekannt, daß ihre Wagen nicht mehr „Müllers Hotel“ am Bahnhof hier selbst als Endstation anlaufen, sondern daß sich diese von jetzt ab ausschließlich vor dem Gasthof zur „Stadt Leipzig“, Neumarkt 57, befindet. Diese Aenderung ist auf die vielen Schwierigkeiten, die sich den Motorwagen infolge unserer Straßenverhältnisse in hiesiger Stadt boten, zurückzuführen.

In der Nähe des Gasthofes „zur Linde“ am Gotthardtstore hing sich gestern nachmittag der 12-jährige Sohn des Arbeiters Steinbrück an einen beladenen Lastwagen an. Im Begriffe das Geschirre wieder zu verlassen, stürzte der Junge rücklings zu Boden, schlug heftig mit dem Kopfe auf das Steinpflaster und blieb bewusstlos liegen. Der Verunglückte wurde zunächst in der „Linde“ untergebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zu Teil wurde. Da äußere Verletzungen nicht zu erkennen waren, wurde eine schwere Gehirnerschütterung angenommen, an deren Folgen der Knabe auf dem Transport in die elterliche Wohnung verschickte. Die Teilnahme für die Eltern ist eine allgemeine. Möge dieser traurige Fall zur Warnung dienen und alle Eltern veranlassen, ihren Kindern einzuschärfen, welche schwere Folgen das leichtsinnige Anhängen an große Geschirre haben kann.

(Theater.) Heute, Freitag den 3. Juni, wird das neue und geistvolle Lustspiel „Goldfische“ von Schönthan und Rabelburg gegeben, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen wollen. Morgen, Sonnabend den 4. Juni, findet als die erste Klassiker-Vorstellung zu halben Kassenpreisen eine Aufführung von Schillers „Don Carlos“ statt. So viel wir

in Erfahrung gebracht haben, ist es das erste Mal, daß „Don Carlos“ hier in Werberg aufgeführt wird. Von den Schülerinnen und Schülern unserer höheren Lehranstalt wird eine Aufführung von Schiller's „Don Carlos“ gewiß mit Freuden begrüßt werden; denn unsere reifere Jugend wird gewiß vollzählig erscheinen, um den Worten ihres Lieblingsdichters zu lauschen. Das Stück wird sorgfältig vorbereitet, die Hauptrollen sind in den Händen bewährter Künstler und die Inszenierung des Dramas hat Herr Dir. Rufus selbst übernommen, welcher als Vortragsgemeister und Chorleiter seit über zwanzig Jahren sich eines guten Rufes in ganz Deutschland erfreut. Den Besuch dieser Klaffiser-Vorstellung möchten wir auf das Wärmste empfehlen.

### Aus den Kreisen Werberg und Querfurt.

§ Schkeuditz, 1. Juni. Von einem Motorrad angefahren wurde am Dienstag Abend in der oberen Bahnhofstraße eine Frau, welche von der entgegengekehrten Seite kam und auf das wiederholte Signal des Fahrers wie auf das Zurufen der Passanten nicht acht gab. Die Frau lief dem Fahrer direkt ins Rad, wobei ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden war. Der Geistesgegenwart des Motorfahrers, der das Rad sofort zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück nicht entstanden ist und erfolgte nach einer kleinen Auseinandersetzung mit dem zusammengelaufenen Publikum die Weiterfahrt.

§ Klein-Corbetha, 1. Juni. Am vergangenen Sonntag fand hier die Weihe der neuen Fabrik des Kriegervereins statt, zu der das ganze Dorf feierlichen Schmuck angelegt hatte. Am Sonnabend Abend fand ein Fackelzug und am Sonntag Vormittag ein gemeinsamer Kirchgang statt. An den Feierlichkeiten am Nachmittag nahmen 20 auswärtige Vereine mit 18 Fabrikern teil. Die Uebergabe der vom Kaiser gestifteten Fabrik vollzog Oberst von Krafft-Weisensfeld, die Festrede hielt Bürgermeister Lentze-Rüben.

§ Querfurt, 31. Mai. In Farnstedt wurde eine Polin verhaftet, welche verdächtig ist, ihr neugeborenes Kind wissentlich umgebracht zu haben, und dem hiesigen Gerichtszwangs zugewiesen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 2. Juni 1864, verwarf Dänemark die Vorläufe der Londoner Konferenz, was ein Gift für Deutschland. Denn vernünftigen Menschen und Völkern ist die Verletzung des Schieds und Fühlens von Dänemark und ihre Berechtigung unter dem Erbprinzen von Augustenburg verlagert hatte, so war man doch noch jenseit Dänemark entgegen gekommen, das die Hälfte von Schleswig dänisch bleiben sollte. Das wäre dann immer noch halb Arbeit geblieben und so war denn die Forderung Dänemarks auf irgend welche Gebietsabtretung einzuwirken, für Deutschland nur vortheilhaft und die Halbstaatlichkeit Dänemarks, das den Vorstoß, die Teilungslinie durch einen Schiedsrichter bestimmen zu lassen, ebenfalls abweisend, wurde Veranlassung, daß der Krieg weiter geführt wurde. Dänemarks Vorgehen ersahet dadurch einigermassen verständlich, daß es hoffte, England werde sich auf seine Seite stellen und auch Frankreich die Gebietsveränderung Deutschlands nicht zusehen. So wollte es das Schicksal, daß man schließlich mehr erreichte, als man seitens der kriegführenden deutschen Mächte selbst erhofft hatte.

### Wetterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 3. Juni. Westwind bewölkt, zeitweise sonnig, etwas kühl, windig, Regenschauer, heftiger Gewitter. — 4. Juni. Trocken, ziemlich heiter, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.

### Vermischtes.

\* Zusammenstöße zwischen Bildhauern und Förstern sind, namentlich in den oberwäldigen Forsten, besonders häufig. Der Oberförster Wanders' berichtet über einen neuen verzeigten Kampf eines Försters mit drei Bildhauern: Erst am 23. März wurde im Walde bei Langel im Jagd 58 der Oberförster Gynow, Kreis Wetzlar, der sächsischen Jäger Johann Wiska aufstehend von einem Bildhauer ermordet, und im Oktober vorher wurde der Förster Siegmund in der Nähe von Arzelsdorf erschossen, wobei in den Zeit-Blättern die Bildhauer Bildhauer häufig seit mehreren Wochen auch in Wilschpitz und Hettlinger Walde; es gelang aber den Forstbeamten trotz eifriger Nachforschung nicht, auf ihre Spur zu kommen, bis sie endlich in letzter Sonntagsnacht angetroffen wurden. Förster Siegmund aus Wilschpitz ging in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag, etwa um 11 Uhr, die Wälder in einen anderen Weg einschlagen, wurden dann von ihm verfolgt, und als Siegmund genau sah, mit wem er es zu tun hatte — aufgefodert, die Waffen niederzulegen. Am nächsten die Leute die Furcht; der eine ließ dabei ein Paket, in dem sich Gewehre befanden, fallen. Bei der Furcht ließ Förster Siegmund auf den dritten Bildhauer, der mit abgetretenem Gesicht an einem Baum stand und den Beamten nicht sofort bemerkte. Mit ihm hatte der Förster einen harten Kampf zu bestehen. Sobald der Beamte nach dem Laufe des Gewehrs des Bildhauers sah, tat dieser ein gleiches, und als der

Förster nach dem Hirschkopf des Gewehrs griff, verlor die Bildhauer den Förster zu fassen. Schließlich aber wurde der Mann launighaftig gemacht, wobei er am Hüfte steif. Von den beiden, die die Furcht ergriffen hatten, kam nun auch der eine bald mit einem mächtigen Eisenhügel zu Hilfe und ging damit auf den Förster los. Dieser ging darauf in Wilschpitz und ließ ihn nieder. Die Kugel durchbohrte dem Bildhauer die Brust. Im selben Moment griff der andere Bildhauer, mit dem der Förster eben gerungen hatte, nach dem Gewehr des Försters und drückte aus dem Lauf ab; zum Glück ging der Schuß nicht an der Hüfte des Försters vorbei in einen Baum. Jetzt endlich erhielt der Beamte Hilfe. Auf seinen Ruf kam ein Hirschfänger heran. Aber vorher ergriff der selbgenannte Bildhauer die Furcht, und obwohl seine Verfolgung sofort aufgenommen wurde, entkam er wie der dritte. Beide bildeten sich aber nicht lange der Freiheit erfreuen, da sie alle schließlich angefaßt sind. Nachdem das Treffen — es spielte sich an der Waldesgränze Wilschpitz-Hettlinger zwischen Gattellengograde-Weßlar-Wiedenthal — zu Ende war, meldete Förster Siegmund den Vorfall der Polizei in Wilschpitz. Polizeikommissar Marsta und Polizeibeamte begaben sich alsbald an den Ortort wo sie dem Erschossenen den Hauptwundarzt Karl Richter zum Hilschpitz schickten. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes; er stand im 28. Lebensjahre. Die Leiche wurde nach der Totenlammer in Wilschpitz geschickt. Der zweite Bildhauer, der Bruder des Erschossenen, Franz Lichtig, wurde in Wilschpitz verhaftet. Er begab sich gleich nach der Tat, da er schwer verwundet war, nach Gletsch und ließ sich von einem dortigen Arzt versorgen. Er ist am rechten Arm angeschossen, blutete geland. Der Förster, der er bezeugte, war schon in dem Furcht geschiedenen Kampf auf Leben besand. Der dritte Bildhauer ist allem Anschein nach nicht ein Arbeiter Kopf, sondern ein dritter Bruder Lichtigs, der bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. — Der Bruder des letzten Försters Siegmund wurde bekanntlich am 26. November v. J. 37 1/2 Uhr in einer Schenke bei Wilschpitz ermordet. Die Wunden. Er war durch je einen Schuß in die rechte Hand und die Kopfsseite getötet worden. Trotz der hohen Belohnung, die auf den Mörder ausgesetzt wurde, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, ihn zu ermitteln.

\* (Zu dem nächsten Zusammenstoß) zwischen Berliner Reserveoffizieren und Schülern in Hannover meldet die „Hannoversche Courte“: Die vier Herren schienen in frühesten Stages zu sein, sie waren sehr laut und ließen Kommandos ertönen. Obwohl sie von einem Schuttmann zur Ruhe verwiesen wurden, setzten sie den Räm fort, einer kommandierte Parademarsch und forderte den Schuttmann auf, auf den rechten Hügel zu treten. Der Beamte wollte hierauf die Personellen der Kammernden festhalten, dabei griff einer der Herren den Schuttmann an die Kehle und mischte ihn. In diesem Augenblick kam noch ein anderer Beamter hinzu; der Angreifer schlug nun mit einem Stod blüdings auf die Schuipulente ein, worauf diese ihre Setzengewehre zogen und auf den Wütenden losgingen, um ihn zu verhaften; hierbei erhielt er mit dem Setzengewehr einen Schlag auf den Kopf, so daß er eine fingerlange blühende Wunde davontrug. Als er nun nach der Wundwunde gekehrt werden sollte, verleitete er sie, so daß die Schuipulente Gewalt anwenden mußten, um ihn vorwärts zu bringen, während seine drei Genossen, um die Schuipulente schimpfen und Drohungen ausließ, folgten. Vor und in der Wundgrube legte der Verletzte den Widerstand fort und tobte fortwährend; er wurde auf der Wache verbunden und dann nach seinem Hotel gebracht. Die Herren, die die vier Offiziere des Beurteilens freier v. Bodenhausen, Hauptmann v. Besser, Bergwerksdirektor Heye und ein Herr Hingebel waren von Berlin herübergekommen, um an einer in Hannover stattfindenden Offizierskonferenz teilzunehmen. Der von den Schuipulenten Verwundete ist so schwer verletzt, daß er nicht nach Berlin zurückkehren konnte, sondern eine Klinik in Hannover aufsuchen mußte.

\* (Die Lage der Banarbeit in Wien) gestaltet sich von Tag zu Tag günstiger, da die Zahl der Banen, wo die Arbeit wieder aufgenommen wird, in stetem Wachsen begriffen ist. Jetzt wird bereits an 17 Banen weitergearbeitet. Wohlbedenkenlicher hält der Wegzug von Banarbeitern aus Wien an.

\* (Ein Anfall von Seelenst) am Mittwoch in Steien ausgebrochen. Dem „F. Z.“ wird berichtet: Sämtliche Seelen sind in den Anfall getreten, weil ihnen ihre Forderungen auf Erhöhung der Monatslöhner und Regulierung der Arbeitszeit nicht bewilligt wurden.

\* (Streit Aus Saltitz (Rauhottland) meldet das „Baren Kenter“: 1800 Arbeiter, darunter zahlreiche Ungarn und Italiener, der „Domination von Saltitz“ (in Sibirien, Reichsthal, sind wegen Unzufriedenheit ausständig; sie suchen den Zugang Arbeitsmittel zu verhindern; die Arbeiter der „Domination Coal Company“ drohen gleichfalls zu streiken, falls die Eisen- und die Stahlwerke neue Arbeiter heranzuziehen.

\* (Die Kaiserin von Abolesien) wird nach einer Meldung aus Konstantinopel mit einem glänzenden, aus 200 Personen bestehenden Gefolge im September eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe in Jerusalem unternehmen und in dem neuen abessinischen Kloster in Jerusalem wohnen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Mitglied des abessinischen Herrscherhauses sich nach dem gelobten Lande begibt.

\* (Unabhängiger Mittelständler in Vauquy) der Banen, ist über sämtliche Abmachungen des 1. Reichs-Vertrages und des Reichsallotments Reichsmarschall verhängt worden, bereit, daß 7 Uhr abends kein Mann die Kaiserin verlassen darf; kein Urlaub wird bewilligt. Wahrscheinlich, so wird dem „Ber. Lok.-Anz.“ berichtet, qualifiziert sich die Angelegenheit als militärischer Vorfall, da wieder das Einschreiten Vorgesetzter nach der Kaiserinnennachricht von den Behörden verlangt wurde.

\* (Der Durchschlag des Tunnels), welcher Freitag mit Trifft und dem Stillstande verbindet, fand am Dienstag in feierlicher Weise bei Feiertag statt. Fürstbischof Leopold Saluator nahm die Sprengung der die beiden Stellen trennenden Durchschlagswand vor und wies in einer Anrede auf die gewaltige technische Leistung hin, die sich hervorragenden Leistungen würdig anreicht, und sprach die Hoffnung aus, daß das technische Werk den dadurch verbundenen Schwierigkeiten und dem gemanten Werke zum Heile gereichen möge.

\* (Bei einem Gewitter), das Dienstag Abend in der Gegend zwischen Reuß und Grevenbroich niederging, richtete eine Windstöße in den Erhöhten Ortswald, hemmend und Wäntelgänger große Verwüstungen an. Zahlreiche Stämme wurden abgeknickt, und zwar die Stämme und die selbständige vollständig niedergerissen. Der Schaden ist sehr groß. Unglücksfälle von Menschen sind nicht vorgekommen. (Zwei Kinder getötet). In einem Bergwerke bei

Ozena ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. In einer Schenke, in welcher die Bergarbeiter ihre Beurlauben anzuwenden pflegen, hatte der Bergarbeiter Lazar Wlasowan einige Dynamitpatronen aufgehoben. Kinder, die den Arbeitern Lebensmittel brachten, fanden die Patronen und spielten mit denselben. Im nächsten Augenblicke erfolgte eine furchtbare Detonation und die Schenke fiel in die Luft. Am Plage überlebten fünf vollständig verlorne Kinderleichen und drei schlecht zugedrehte Bergarbeiter, welche sich unglücklicherweise in der Wäse befanden hatten.

### Neueste Nachrichten

London, 2. Juni. Aus Tokio wird gemeldet: General Kuroki schlug in einer großen Schlacht bei Siamente die Russen unter Kuropatkin. Die Russen verloren mehrere Geschütze und gaben ihre Stellung bei Saichung auf. Aus Petersburg wird gleichfalls ein dreitägiges Gefecht bei Siamente gemeldet. Die Japaner sind auf dem rechten Ufer des Liaoflusses gesehen worden. Aus Tsichiu kommen Meldungen, wonach sechs Meilen von Port Arthur entfernt gestern ein großes Gefecht stattgefunden habe. Ein weiterer Angriff der Japaner auf Port Arthur wird erwartet. Die Japaner werden die dritte Armee in der Taubenbüchel landen.

Petersburg, 2. Juni. Auf der Rede von Port Arthur sind viele japanische Minen gefunden und zur Explosion gebracht worden. Die Japaner verwenden jetzt offenbar an Stelle von Sperrschiffen Sperminnen, die sie von Handelsschiffen auslegen.

Kiel, 2. Juni. Wie die Kieler Zeitung meldet, ist von einer Kommission russischer Ingenieure der im hiesigen Hafen liegende Bremer Seeschlepper „Untersee 12“, ein Schiff von 600 Pferdekräften Maschinenleistung, für Rußland angekauft worden. Die Kommission soll den Ankauf noch weiterer Fahrzeuge beschaffen.

Berlin, 2. Juni. Mehrere Morgenblätter melden: Der Kaiser hatte sich für gestern Abend beim Reichskanzler zum Diner angefangt. Düsseldorf, 2. Juni. Der hiesige Bankier Hugo Weisse erschoss sich gestern. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Washington, 2. Juni. (Reutermeldung.) Dem amerikanischen Konsul in Tanger ist der Auftrag erteilt worden, die maroccanische Regierung zu benachrichtigen, daß die Vereinigten Staaten ohne Rücksicht auf das Vorgehen anderer Staaten darauf bestehen werden, daß Raifui, wenn seinem Gefangenen Perdicaris irgend ein Leib zugefügt werden sollte, dafür zur Verantwortung gezogen werde, und daß die Vereinigten Staaten in diesem Falle verlangen würden, daß Raifui gefangen und hingerichtet würde.

London, 2. Juni. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Vorlage über das englisch-französische Abkommen an, nach dem der Unterhaussprecher des Auswärtigen und der Premier-Minister dieselbe eingehend begründeten. Im Laufe der Debatte sprachen sich alle Redner zum Nutzen aus. Einwände wurden nur gegen Einzelheiten erhoben.

London, 2. Juni. Das gestrige Derby-Rennen fand bei furchtbarem Gewitter statt und war von ungeheuren Menschenmengen besucht. Auf der großen Tribüne befanden sich der König und der Prinz von Wales. Dem Sieg trug Leopold v. Rothschild mit „Saint Amant“ davon.

### Waren- und Produktensätze.

Halle, 1. Juni. Bericht über Stroh, Heu u. ungeteilt von 21 1/2 Scheffel. Velle für 50 kg nach zwar bei Barthen bei Bohn, bei einzelnen Frühen sehr hoch hier. Die Partienpreise sind fett, die Futtermittel sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Handbrüch) 1,60 (1,80-2,00) Mt., Wachssteinroh für Papierfabriken Roggenstroh 1,15 Mt., Weizenstroh 1,10 Mt., zu Strohpreisen 1,20 (1,50 Mt.), Weizenstroh 1,40 Mt., Weizenheu: Heißes ober: Zehntinger, beste Sorten 3,50 (3,75) Mt., Oberste u. dergl. in guten Sorten 2,50-3,00, 3,00-3,25) Mt., Kleehheu: erster Schnitt beste Sorten 3,50 (4,00) Mt., minderwertige Sorten 3,00 (3,25 Mt.) Forstheu, in 200 Zentner-Ladungen bei Bohn hier 1,05 Mt., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 Mt., Säckel, getreu und trocken, bei Barthen, bei Bohn hier 1,60-1,70 Mt., in einzelnen vom Lager hier 2,00 Mt.

Berlin, 1. Juni. Bei 1000 kg: Weizen Mat 179,25 Juli 166, — Sept. 166, — Mt. Roggen Mat 133,50 Juli 134, — Sept. 134,25 Mt. Hafer Mat 127,50 Juli 129,50 Mt. Rals runder loco Mat 110,25 Juli 140,50 Mt. Bei 100 kg: Rüböl Mat 44,40 Okt. 44,70 Mt. Spiritus 70er loco — Mt. Trotz erheblicher Abnahme der Weizenbestände nahmen die getriggen amerikanischen Weizen auf günstige Seitenlandswände wichtige schenken Bezug, der hier zunächst ebenfalls erntenden wirtte. Später war die Tendenz wesentlich fester, als sich lebhafter Bedungsbegehre entwickelte, moegen Abnehmer revidiert bleiben, da das Wetter für zu trocken gehalten wird. In Auslandsgetreide war trotz kaum veränderter Forderungen wieder Umkehr. Safer loco schwächer, auf Lieferung begehrt. Reis matt. Rüchöl matt. Spiritus nicht gehandelt. Heißes Weizen an Weizen 6901 t größer, Roggen 3907 t größer, Hafer 5617 t kleiner als am 1. Mai.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

№ 128.

Freitag den 3. Juni.

1904.

## Rußland und Japan.

Die zweite japanische Armee hat auf ihrem Vormarsch, wie bereits gemeldet, die von den Russen mit großen Kosten erbaute und jetzt verlassenene Festung Dalny besetzt. Fünfhundert chinesische Flüchtlinge von Dalny und Tientsin sind in Tschifu eingetroffen. Es scheint, daß die Russen Tientsin am 26. Mai verlassen und sich nach Port Arthur begeben haben, nachdem sie zuvor jeden für die Japaner verwendbaren Gegenstand durch Feuer vernichtet hatten. Darauf sollen Räuber von der Stadt Besitz genommen haben. Nach den Berichten derselben Flüchtlinge haben die Russen Dalny ebenfalls am 26. Mai geräumt, zuvor aber die Eisenbahngänge, drei Handelsschiffe, Dampfer und kleine Hafendampfer zerstört. Nach einigen Angaben sollen die Russen das Kanonenboot „Bobr“ und drei Torpedoboote zerstört haben, andere besagen, daß diese Schiffe nach Port Arthur zurückgekehrt und auch die Docks und Molen in Dalny nicht zerstört sind. (Nach einer Meldung aus Tokio sollen die Russen tatsächlich eins ihrer Kanonenboote, wahrscheinlich den „Bobr“, zerstört haben.) Es wird gemeldet, daß die Räuber von den Bewohnern Tributzahlungen verlangen. Am 28. Mai habe die Stadt noch gebrannt. Eine Dschunke sei durch die Briganten versenkt worden und dabei 50 Chinesen umgekommen.

General Oku meldet, daß eine japanische Abteilung Dalny am 30. dts. besetzt hat. Ueber hundert Geschützhäuser, sowie die Kasernen wie auch das Telegraphenamt und der Bahnhof wurden unbeschädigt angetroffen. Ueber 200 Eisenbahnwagen sind noch verwendbar, hingegen sind alle Eisenbahnbrücken in der Nachbarschaft zerstört. Die Docks und Molen sind alle unbeschädigt, bis auf den großen Pier, der versenkt worden ist. Auch sind am Ausgang des Docks kleine Dampfboote versenkt worden.

Die Lage in Port Arthur wird von chinesischen Flüchtlingen, die allerdings keine unparteiischen Berichtserstatter sind, als trotzlos geschildert. Der „Londoner Daily Mail“ wird aus Niutschwang telegraphisch: Sechs Tausend aus Port Arthur entkommene Chinesen berichten, die Lage der Einwohner sei verzweifelt. Es herrschen Hungernöte, Preise, die fortwährend steigen. Viele essen chinesische Speisen, und selbst diese sind teuer. Mehl kostet 24 Schillinge pro Saß. Ganze Straßen, einschließlich mehrerer öffentlicher Gebäude, sind durch Granaten zerstört. Jeden Tag finden Kämpfe statt. Die Krankenhäuser sind voller Kranke und Vermundete, die Toten werden weit ins Land hinausgetragen und ohne Zeremonien eingegraben. In den Forts nördlich von Tauschung stehen höchstens 10 000 Mann. Die Garnisonen der Forts nach dem Meere zu sind so weit wie möglich herabgemindert. Die Arbeit an den beschädigten Schiffen ist eingestellt; die Geschütze der am meisten beschädigten wurden an Land geschafft. Alle Zivilisten müssen militärische Dienste verrichten. Die Läden und Geschäftstotalen werden geschlossen, sobald gefeuert wird. Der allgemeine Gesundheitszustand ist auf, außer daß die Chinesen Hunger leiden. Auf Diebstahl ist Todesstrafe gesetzt. Die Chinesen durften die japanischen Linien passieren; diese erstreckten sich von Westen nach Osten quer über die Halbinsel und werden von einer Reihe von Schanzen besetzt, auf denen schwere Geschütze aufgestellt sind. Die Eisenbahn ist bis Kintshou total und von dort bis Wafangtien an vielen Stellen zerstört. In Wafangtien stehen 15 000 Japaner; weiter nördlich waren keine Truppen zu sehen.

Russisch-offiziös wird weiterhin in nicht gerade besonders geschickter Weise versucht, die Bedeutung des von den Japanern bei Kintshou errungenen Sieges abzuschwächen. So wird neuerdings in dem russischen Militärblatt „Russkij Inwalid“ darauf aufmerksam gemacht, daß die im Jahre 1900 den Chinesen abgenommenen Geschütze, mit denen die



Dunkelheit eröffneten die Japaner ein anhaltendes, unregelmäßiges Feuer. Vom Beginn des Geschüts ab bemerkte man elektrische Signalzeichen. Die Kosaken zogen sich zu Fuß bis zum Tschaulinpaß, 2 Werst westlich von Schooog und später nach Aniamian 16 Werst westlich vom Tschaulinpaß zurück. Das Geschützfeuer nahm am 28. Mai früh 2 Uhr sein Ende. Am Ende des Schaulinpasses hörten die Japaner von der Verfolgung auf. Am Morgen des 28. Mai erschienen die ersten Kolonnen der japanischen Abteilung bei Aniamian; sie gingen später auf die Höhen im Westen von Aniamian zurück. Um 10 Uhr vormittags stellten sich die Japaner in Schlachtlage auf, zwei Bataillone mit einem dritten in Reserve; um 11 Uhr vormittags traf eine Batterie auf der Stellung ein und eröffnete ein Schrapnellfeuer. Während des Marsches durch das Hüstäl litt die japanische Infanterie, die in dichten Massen vorrückte, sehr unter dem Feuer der Kosaken. Um 11 Uhr 20 Min. gingen die Kosaken, die bemerkt hatten, daß die Japaner ihren rechten Hügel auf der Seite von Tadjangou umgingen, in guter Ordnung nach Saimantfi zurück. Das Feuer der Nachhut hörte um 2 Uhr nachmittags auf. Der Verlust der Russen betrug zwei Offiziere und sieben Kosaken. Am 30. Mai rückten die Japaner in der Richtung auf Saituantsi vor und wurden dabei von Kosaken überwacht. Zurzeit des Abganges des Telegramms waren die Japaner noch nicht eingetroffen. Am 29. Mai war die Stadt Sajan noch nicht von den Japanern besetzt. Auf dem Ufer bei Niutschwang, Kaischou und Hsün-jue-schüng herrscht Ruhe. Am 30. Mai gegen Mittag begann unsere Kavallerie bei der Eisenbahnstation Wanfanou ein Geschützfeuer mit einer japanischen Abteilung, welche in einer Stärke von 8 Kompanien, 8 Eskadrons und 4 Mitrailleusen vorrückte. Während des Geschüts machten unsere berittenen Soldaten einen glänzenden Angriff auf eine japanische Eskadron auf der linken Flanke der feindlichen Schlachtlage und sprengten dieselbe fast vollständig auseinander. Dann stürzten sie sich auf die Infanterie, mußten aber unter dem Feuer der Mitrailleusen zurückgehen. Dem Marsch der japanischen Infanterie, welche unsere rechte Flanke umgehen wollte, wurde durch das Feuer unserer Batterie Einhalt getan, welches dem Feinde beträchtliche

Verluste beibrachte. Unsere Verluste sind noch nicht festgestellt; nach den bisherigen Ermittlungen sind 1 Offizier und 21 Mann verwundet und 25 Pferde verloren.

Khafi-Uniformen in der russischen Armee sind jetzt zum erstenmal eingeführt worden. Nach der „Rein. Westf. Ztg.“ haben die beiden nach dem Kriegsschauplatz abgetrennten mobilsten russischen Armeekorps ihre weißen Sommermäntel, Mäntel, Hüten und Zelte mit gleichen in Khafi vertauscht.

Von einem Attentat gegen Graf Lambsdorff, den russischen Minister des Auswärtigen, ist in mehreren Blättern berichtet worden. Diese Meldung ist nicht ganz grundlos. Aus Petersburg wird nämlich dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Fürst Dolgoruki, der seinerzeit als Kandidat für den ungarischen Fürstentron genannt wurde, erwartete den Grafen Lambsdorff auf einer Promenade und fügte ihm tätliche Beleidigungen zu. Man glaubt, daß Dolgoruki von rein politischen Motiven beinflusst war; im Publikum herrscht nämlich Verstimmung gegen Lambsdorff, weil angeblich durch seine Schuld die Nachricht vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Japan zu spät nach Port Arthur gemeldet worden ist, so daß die Russen dort durch den japanischen Torpedo-Angriff überrollt wurden. In diplomatischen Kreisen verläutet dagegen, daß die Politik in dieser Affäre nur eine untergeordnete Rolle spiele.

„Fette Enten.“ Hochoffizios schreibt am Mittwochabend die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze des Blattes: „Unter Berufung auf eine der Tagespolitik fernstehende Zeitschrift ist in der Presse erzählt worden, ein zum Kriegsschauplatz in Ostasien kommandierter deutscher Offizier nehme ein ziemlich umfangreiches Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an den russischen Oberkommandierenden General Kuropatkin mit. Wir können diese fogen. Information als eine fette Ente bezeichnen. Bei dieser Gelegenheit mag allgemein vor den Meldungen gewarnt sein, mit denen man in der ausländischen Presse Deutschlands Neutralität zu verächtigen sucht. Beispielsweise hat der „Daily Chronicle“ unter der Ueberschrift „Kaiser's dogs for Russia“ eine Depesche des „Bureau Feiner“ aus St. Petersburg verbreitet, wonach Seine Majestät der Kaiser drei in Deutschland ausgebildete Schützenbunde für Wacht- und Ambulanzdienst einer russischen Gesellschaft zu überlassen befohlen habe, nachdem die deutschen Militärbehörden einem dahin gehenden Gesuch nicht entsprochen hätten. Diese neu klingende Geschichte hat ebenfalls den Fehler, nicht wahr zu sein.“

Die Londoner Abendblätter vom 1. d. M. veröffentlichten nach der „Magd. Ztg.“ ein Telegramm aus Tokio, demzufolge der japanische General Kuroki unweit von Samatse (nördlich von Fongshiangschou, auf dem rechten Seitenweg nach Liaojang und Mukden) den dort stehenden Truppenabteilungen des Generals Kuropatkin eine Niederlage beigebracht hat. Die Russen räumten alle ihre Stellungen östlich von Haischüng. Ganze Schwadronen Kosaken wurden gefangen genommen, auch mehrere Kanonen fielen in die Hände der Japaner.

## Deutsch-Südwestafrika.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, daß Oberst Leutwein am Dienstag in Dahanbja vor dem Abmarsch der Haupttruppe nach dem Waterberg eine Truppen-schau abhielt über vier Kompanien berittener Infanterie, eine Kompanie Wilbois, drei Batterien und die dazu gehörenden Dschentwagen. Nach Writt der Fronten hielt er erst an die Infanterie, dann an die Artillerie eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Dann fand ein Vorbeimarsch statt, darauf ein Gottesdienst, worauf das Abendmahl genommen wurde.